

## — 171 —

Aber „die Meinung“ hat der Jaköbele den Mühlenbacher „Herren“ schon mehr denn einmal gesagt, namentlich damals, als sie ihm den Weg in die Grub nicht fahrbar machen wollten, obwohl er mit einem Pfad zufrieden sich gab, der immer noch einen wahren Akrobaten verlangt, um mit Roß und Wagen durchzukommen.

Vergeblich hatte er die Dorsherren angerufen, die dem Grubbauer offenbar nicht hold waren, weil derselbe sie nicht in allemweg lobte und bisweilen im Wirtshaus über das Regiment räsonierte.

Dorfpotentaten sind hierin in der Regel ebenso empfindlich, wie andere Menschenkinder in ähnlichen oder höheren weltlichen und geistlichen Kollegien. Allüberall verlangen die „Herren“, daß die übrigen Leute den simplen Untertan verstand ihrer Staatsweisheit unterwerfen, selbst wenn der simple Untertan eher alles andere als Weisheit in den Beschlüssen der hohen Obrigkeit zu entdecken vermag.

Also der Weg in die Grub ward nicht gemacht. Da kam das „Ruggericht“, d. h. der Amtmann kam ins Dorf gefahren, um den Dorsherren „das Gewehr zu visitieren“, die Klagen der Untertanen zu vernehmen, Mißstände zu rügen und dann im Löwen oder in der Sonne mit den „Herren“ con amore zu speisen.

Der Jaköbele erschien beim Ruggericht, nicht ohne vorher einen oder den andern Schoppen genommen zu haben. Auf dem langen Weg aus der Grub bis ins Dorf hatte er seine Rede studiert. Vor die „Herren“ hingetreten, sprach er: „Herr Amtmann, unsere Herren von Mühlenbach glauben, der Gruebbur könne, wenn er von Hasle heimfahre, in die Grueb fliegen. Der Weg ist so im Stand, daß der Teufel nit in die Grueb kam mit einem Wagen. Wenn's ans Umlagzahlen geht, da kennt man den Gruebbur und nimmt ihm's Geld ab, wie den andern, aber, daß er auch einen anständigen Weg auf seinen Hof bekäme, daran denken die Mühlenbacher Herren so wenig, als der Teufel ans Weihwasser.“